



Der Predigttext für den kommenden 6. Sonntag nach Trinitatis, liebe Gemeinde, der auch Taferinnerungsgottesdienst genannt wird, sind Worte, die Mose vor über 3000 Jahren an sein Volk richtete, auf dem Weg ins Gelobte Land.

Mose spricht (nachzulesen ab 5. Mose 5,6):

*„Du bist ein heiliges Volk dem Herren, deinem Gotte. Dich hat der Herr, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“*

Ein bekannter Text. Die wissenschaftliche Theologie spricht hier von dem klassischen Text der Erwählung Israels.

Die meisten von uns kennen sicherlich diese Worte.

Dennoch haben viele Menschen Bauchschmerzen, wenn sie solche Worte von Erwählung lesen. Dieses unguete Gefühl wird noch verschärft durch die gegenwärtige Rolle Israels im Nahostkonflikt. Viele Menschen fragen sich, wenn sie diese Zeilen von der Erwählung Israels hören: „Heiliges, erwähltes Volk – was maßen die sich eigentlich an?“

Aber zeugen diese Worte wirklich von Größenwahn? Ich behaupte:

Genau das Gegenteil ist der Fall.

Ich lese weiter im Predigttext: *„Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat euch erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.“*

Doch mit dieser Auslegung stehen wir vor dem nächsten Problem, liebe Gemeinde. Unser Predigttext – sofern es uns überhaupt zusteht, ihn für uns Christen in Ansätzen zu vereinnahmen und von UNSERER Erwählung als Christen zu sprechen – passt genau genommen von hinten bis vorne nicht in unsere Zeit. Wo steckt denn hier die vielgepriesene Freiheit eines Christenmenschen, die Weite des Denkens, Glaubens und Handelns? Sind wir Marionetten in Gottes Hand, die zur Räson gerufen werden?

Für die Menschen im alten Orient war der Mensch allerdings keineswegs das Maß aller Dinge. Man fühlte sich abhängig von Mächten, Göttern, deren Übermacht man ausgeliefert war. Ich finde es faszinierend, dass ausgerechnet

die moderne Naturwissenschaft dieses altorientalische Weltbild wieder neu entdeckt, während wir uns immer noch für die Krone nicht nur der Weltgemeinschaft und Schöpfung, sondern des Universums halten und uns dabei an ein scheinbar modernes Weltbild klammern, das in Wirklichkeit aber seit Kopernikus völlig überholt ist.

Allerdings habe ich den Eindruck, dieses Denken ist durch die Coronapandemie in den letzten Monaten gehörig ins Wanken geraten. Der Mensch als Krone der Schöpfung und Maß aller Dinge, der alles im Griff hat? Wie klein sind wir doch, und wie unglaublich verletzlich unsere Weltgemeinschaft...

Die Menschen der Bibel wussten dagegen: Wir sind nicht der Mittelpunkt des Universums. Wir sind Teil und Glied des Ganzen, aber nicht alles.

Es ist wie mit einem Organismus: Wir brauchen die Nase, um zu riechen, und die Ohren, um zu hören, aber die Nase ist nicht alles, sie ist nicht das Herz und nicht der Kopf.

An dieses Bild knüpft Paulus an, wenn er von der Vielfalt der Gaben innerhalb der christlichen Gemeinschaft spricht. Aber wir dürfen auch die Worte von der Erwählung in diesem Sinne verstehen:

Gott hat dich erwählt, Israel; d.h., Gott gibt dir eine Sonderstellung in der Völkergemeinschaft, die mit ganz bestimmten Aufgaben und Verpflichtungen verbunden ist. Vielleicht, um bei unserem Bild vom Organismus zu bleiben, ist Israel ein besonders wichtiger Herzmuskel oder ein lebenswichtiges Enzym. Aber du bist nicht das Ganze, und daher steht es dir nicht an, dich für Gott oder gegen ihn zu entscheiden.

Können wir sagen, liebe Gemeinde: Gott hat durch die Taufe auch *uns* erwählt und mit einer bestimmten Aufgabe bedacht? Als Christengemeinschaft und als einzelne? Aber worin besteht diese Aufgabe?

Und damit komme ich zu den letzten Versen unseres Predigttextes:

*„So sollst du nun wissen“, heißt es weiter im Text, „dass der Herr, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.“*

Die rüden Worte von Gottes tödlicher Vergeltung gegen diejenigen, die ihn hassen, sind missverständlich. Wir dürfen uns das nicht so vorstellen, als wäre Gott ein unbarmherziger Richter, der alle, die eines seiner Gebote übertreten, brutal züchtigt.

Die Menschen damals waren überzeugt: Jede die Gemeinschaft zerstörende Tat wirkt auf den Täter und damit auf die Gemeinschaft zurück. Jede Tat zieht eine Unheilsphäre nach sich, die das Leben im Miteinander bedroht. Auch hier greift das Bild vom Organismus, das ich eben gebrauchte, gut. Wenn ich etwa Zahnschmerzen habe, dann haben nicht nur meine Zähne ein Problem, sondern ich als Ganzes werde in Mitleidenschaft gezogen und alle anderen Glieder meines Körpers und meiner Seele leiden mit.

Und die Menschen der Bibel waren sich sicher:

Darin und weniger in irgendwelchen übernatürlichen Eingriffen wirkt Gottes Vergelten. Durch Bestrafung des Täters oder durch kultische Sühne konnte diese Unheilsphäre von der bedrohten Gemeinschaft abgewendet werden.

Wenn wir hier nochmal das Bild mit den Zahnschmerzen anwenden, könnten wir sagen: Der schmerzende Zahn wurde gezogen, oder man sorgte für Maßnahmen, um mit dem Schmerz leben zu können.

Dieses Denken ist durch Jesus keineswegs überholt. Es löst immer wieder Befremden aus, wenn wir lesen, dass die Krankheiten der Kranken, die Jesus heilte, mit ihren Sünden in Verbindung gebracht wurden. Auch für Jesus waren Krankheiten Ausdruck der Sündenverfallenheit und Verlorenheit des Menschen, nur dass Jesus es rigoros ablehnte, einen direkten Zusammenhang zwischen der Krankheit des Kranken und seinem vorherigen Lebenswandel herzustellen. Und Jesus weitete Gottes Gemeinschaft auf diejenigen aus, die die Folgen zerstörerischer Taten zu spüren bekamen.

Von daher können wir vielleicht auch die Aufregung über Jesu Heilungen verstehen, denn Jesu Gegner befürchteten, dass die Taten der Kranken nun wieder die Gemeinschaft bedrohten.

Es bleibt also auch für uns Christen dabei: Die Missachtung von Gottes Willen bedroht das Leben.

Doch was ist Gottes Wille? Jesus war der Überzeugung, dass einzig die Rückbesinnung auf Gottes Taten der Liebe und dass Taten der Barmherzigkeit die richtigen Antworten, was Gottes Wille ist, bereithalten. Und Jesus stand damit voll und ganz in der Tradition seines Volkes, in dem bis auf den heutigen Tag immer wieder an die staunenswerten Taten der Liebe Gottes erinnert wird.

Die Botschaft dieses uralten Predigttextes an uns moderne Menschen könnte daher lauten:

Vergiss nicht deinen dich erwählenden und dich liebenden Gott. Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat. Vergiss damit nicht den wahren Grund, warum du zur Kirche, zum Volk Gottes auf Erden gehören darfst. Nicht dir, deiner christlichen Erziehung oder den glücklichen Umständen, dass du zufälligerweise als privilegierter Mitteleuropäer auf die Welt kamst und groß wurdest,

hast du es zu verdanken, dass du zu Gottes Volk gehören darfst.

Gott hat dich bei deiner Taufe mit Namen gerufen, Gott sagt ja zu dir!

Vergiss es nie: Du bist gewollt. Und das verdankst du einzig deinem dich liebenden Gott. Wenn du das erkennst, dann weißt du auch:

Es gibt viele Gründe, aus der Kirche auszutreten. Aber es gibt einen Grund, in ihr zu sein und zu bleiben: Weil du von Gott geliebt bist.

Vergiss aber auch nicht: Du bist Teil eines Ganzen und deine privilegierte Stellung, als einzelner und als Staatsbürger/in, ruft dich auch in die Verantwortung. Daher: Wenn andere Menschen leiden, wenn die Welt aus den Angeln gerät, wenn verzweifelte Menschen in deinem Land und in deiner Kommune um Aufnahme suchen, und du schottest dich ab und hast nur dich im Blick, dann kommt das einem Selbstmord gleich, dann verhöhnst du deinen Schöpfer und schaufelst dir selbst das Grab.

Vergiss nicht, dass der Bürgerkrieg in Syrien, dass die Hungersnot im Osten Afrikas, dass das Leiden der Menschen an der Corona-Epidemie in Südamerika und weltweit, um nur wenige Beispiele zu nennen, dass all das Teil auch deines Lebens ist, deinen Körper und deine Seele krank macht und nach Heilung schreit. Was da geschieht, das bist du!

Denke global und sei barmherzig, denn du bist von Gott geliebt.

Besinne dich dafür auf die Taten der Barmherzigkeit deines dich liebenden Gottes, und erzähle sie weiter. Und du kannst dich darauf verlassen:

Auch wenn sich die Lebensverhältnisse ändern - Gott hält dir die Treue, was auch geschieht. Dir und deinen Kindern und Enkeln und den vielen Generationen, die noch folgen.

Amen.

Ihr Pfarrer Arne Stolorz